

## Bestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für den Monat **September**

werden in Dresden bei unserer Geschäftsstelle (Zwingers-  
straße 20) sowie in der Postanstaltenhandlung von **Adolf Brauer** (F. Plötner), Hauptstraße 2, zum  
Preis von

**85 Pf.**

angenommen.  
Bei den Postanstalten des Deutschen Reichs be-  
trägt der Bezugspreis für diese Zeit

**1 M.**

In den meisten **Bades- und Sommeraufenthalts-  
orten** der näheren und weiteren Umgebung Dresdens  
gelangt das „Dresdner Journal“ noch am **Abend** zur  
Ausgabe. So in den Ortsteilen des oberen Elb-  
thaales bis **Schandau**, in denjenigen des unteren  
Elbthaales bis **Weißen** und in den an der **Tharandter**  
und **Nadeberger** Linie gelegenen Orten. Wo in den  
vorgezeichneten Orten die Blätter dem Bezugsnehmer  
nicht mehr zugehen, wollen sich letztere mit der  
Post wegen Abholens ins Einvernehmen setzen.

Geschäftsstelle des Dresdner Journals.

## Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-  
ruht, dem Weidewärter 2. Kl. Karl Traugott Daub-  
mann in Dresden das Allgemeine Ehrenzeichen zu  
verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-  
ruht, dem Kaufmann Schuberth in Dresden das  
Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

## Verordnung,

die silbernen Zwanzigpfennigstücke betr.;  
vom 18. August 1899.

Nach einer Mitteilung des Reichshofraths ist  
gelegentlich der Einziehung der silbernen Zwanzig-  
pfennigstücke die Wahrnehmung gemacht worden, daß  
einzelne Kassen Stücke, die mit geringen Beschädigungen  
behaftet waren oder Einziehungen zeigten, nach Zer-  
schneiden dem Empfänger zurückgegeben oder überhaupt  
zurückgewiesen haben.

Ein solches Verfahren entspricht nicht den hierfür  
in Betracht kommenden Bestimmungen (Artikel 10 des  
Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 — Reichsgesetzblatt  
S. 236 — Bekanntmachung des Reichskanzlers vom  
9. Mai 1876 und Bundesrathbeschluss vom 13. De-  
zember 1877, Anlagen A und D zur Verordnung  
sämtlicher Ministerien, die Behandlung nachgemachten,  
verfälschten, beschädigten und abgenutzten Metall-  
und Papiergeldes betr., vom 23. Mai 1899, Gef.-u.  
Edg.-Bl. S. 112, 115, 120).

In diesen Bestimmungen wird — abgesehen von  
den Falschmünzen — unterschieden zwischen abgenutzten  
Münzen, die zum vollen Werthe anzunehmen sind,  
und gewaltsam beschädigten Münzen, die durch  
Zerschlagen oder Einschneiden für den Umlauf un-  
brauchbar zu machen, abdann aber dem Empfänger  
zurückzugeben sind. Die bloße Zurückweisung be-

schädigter Münzen ist unstatthaft. Solche Münzen  
sind entweder anzunehmen oder, wenn eine gewalt-  
same Beschädigung stattgefunden hat, nach vor-  
gängiger Unbrauchbarmachung zurückzugeben.  
Ob eine gewaltsame Beschädigung vorliegt, ist im  
einzelnen Falle zu prüfen, dabei aber zu berück-  
sichtigen, daß die silbernen Zwanzigpfennigstücke einer  
raschen Abnutzung unterliegen und bei der Dünne der  
Münzplättchen in erhöhtem Maße der Gefahr aus-  
gesetzt sind, beim Umlauf von Hand zu Hand be-  
schädigt, insbesondere zerbrochen zu werden.

Beschädigungen von Zwanzigpfennigstücken sind  
daher nicht ohne weiteres als gewaltsame im Sinne  
der gedachten Bestimmungen anzusehen, werden viel-  
mehr häufig unter dem Begriff der Abnutzung fallen.  
Eine gewaltsame Beschädigung wird nur dann anzu-  
nehmen sein, wenn sie als solche aus ihrer Beschaffen-  
heit unzweifelhaft erkennbar ist, z. B. wenn die Münze  
durchschnitten, durchgeschnitten ist oder wenn erhebliche  
Währungsfehler vorliegen.

Die Staatskassen werden unter Bezugnahme auf  
die Verordnung vom 30. Mai 1873 (Gef.-u. Edg.-  
Bl. S. 125) angewiesen, bei der Einziehung der  
silbernen Zwanzigpfennigstücke dem entsprechend zu  
verfahren.

Dresden, den 18. August 1899.

Sämtliche Ministerien:

Für den Justizminister: Für den Minister des Innern:  
**Kirch.** **Vedel.**

Für den Min. d. A. u. K.:  
**v. Salsz u. Lichtenan.**

Für den Minister des Kriegs:  
**Frank.**

**v. Seydewitz.**

Für den Finanzminister:  
**Dr. Ritterhändt.**

**Wunderlich.**

**Ernennungen, Beförderungen u.  
im öffentlichen Dienste.**

**Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern  
und öffentlichen Unterrichts.** Erledigt: die zweite hiesige  
Lehrerstelle in Dittersdorf. Kandidat: die obere Schule  
Lehrer. Der Gehalt beträgt bei freier Wohnung im Schul-  
bezirk 1200 M. Für Rechnung 1900 wird eine Stelle in hiesiger  
Schule gestellt. Bewerberungsgesuche sind bis zum 1. September  
1899 bei dem hiesigen Kreis-Bezirksamtsleiter zu  
einreichen. — Die zweite Lehrerstelle in Dittersdorf. Erledigt:  
die zweite Lehrerstelle in Langensalz. Kandidat: die obere  
Schule. Einkommen: 1200 M. Gehalt, 100 M. für  
Lehrerzimmer, 100 M. für Heizung von Unterricht in der  
Hochschule und freie Wohnung im Schulbezirk mit  
Garten. Bewerberungsgesuche sind bis zum 1. September an die  
Bezirksstelle zu einreichen. — Die dritte Lehrerstelle in  
Langensalz. Erledigt: die dritte Lehrerstelle in Langensalz.  
Kandidat: die obere Schule. Einkommen: 1200 M. Gehalt,  
100 M. für Lehrzimmer, 100 M. für Heizung von Unterricht in der  
Hochschule und freie Wohnung im Schulbezirk mit  
Garten. Bewerberungsgesuche sind bis zum 1. September an die  
Bezirksstelle zu einreichen. — Die vierte Lehrerstelle in  
Langensalz. Erledigt: die vierte Lehrerstelle in Langensalz.  
Kandidat: die obere Schule. Einkommen: 1200 M. Gehalt,  
100 M. für Lehrzimmer, 100 M. für Heizung von Unterricht in der  
Hochschule und freie Wohnung im Schulbezirk mit  
Garten. Bewerberungsgesuche sind bis zum 1. September an die  
Bezirksstelle zu einreichen. — Die fünfte Lehrerstelle in  
Langensalz. Erledigt: die fünfte Lehrerstelle in Langensalz.  
Kandidat: die obere Schule. Einkommen: 1200 M. Gehalt,  
100 M. für Lehrzimmer, 100 M. für Heizung von Unterricht in der  
Hochschule und freie Wohnung im Schulbezirk mit  
Garten. Bewerberungsgesuche sind bis zum 1. September an die  
Bezirksstelle zu einreichen. — Die sechste Lehrerstelle in  
Langensalz. Erledigt: die sechste Lehrerstelle in Langensalz.  
Kandidat: die obere Schule. Einkommen: 1200 M. Gehalt,  
100 M. für Lehrzimmer, 100 M. für Heizung von Unterricht in der  
Hochschule und freie Wohnung im Schulbezirk mit  
Garten. Bewerberungsgesuche sind bis zum 1. September an die  
Bezirksstelle zu einreichen. — Die siebente Lehrerstelle in  
Langensalz. Erledigt: die siebente Lehrerstelle in Langensalz.  
Kandidat: die obere Schule. Einkommen: 1200 M. Gehalt,  
100 M. für Lehrzimmer, 100 M. für Heizung von Unterricht in der  
Hochschule und freie Wohnung im Schulbezirk mit  
Garten. Bewerberungsgesuche sind bis zum 1. September an die  
Bezirksstelle zu einreichen. — Die achte Lehrerstelle in  
Langensalz. Erledigt: die achte Lehrerstelle in Langensalz.  
Kandidat: die obere Schule. Einkommen: 1200 M. Gehalt,  
100 M. für Lehrzimmer, 100 M. für Heizung von Unterricht in der  
Hochschule und freie Wohnung im Schulbezirk mit  
Garten. Bewerberungsgesuche sind bis zum 1. September an die  
Bezirksstelle zu einreichen. — Die neunte Lehrerstelle in  
Langensalz. Erledigt: die neunte Lehrerstelle in Langensalz.  
Kandidat: die obere Schule. Einkommen: 1200 M. Gehalt,  
100 M. für Lehrzimmer, 100 M. für Heizung von Unterricht in der  
Hochschule und freie Wohnung im Schulbezirk mit  
Garten. Bewerberungsgesuche sind bis zum 1. September an die  
Bezirksstelle zu einreichen. — Die zehnte Lehrerstelle in  
Langensalz. Erledigt: die zehnte Lehrerstelle in Langensalz.  
Kandidat: die obere Schule. Einkommen: 1200 M. Gehalt,  
100 M. für Lehrzimmer, 100 M. für Heizung von Unterricht in der  
Hochschule und freie Wohnung im Schulbezirk mit  
Garten. Bewerberungsgesuche sind bis zum 1. September an die  
Bezirksstelle zu einreichen.

5. September bei dem Königl. Bezirksamtsleiter Schultze  
Dr. Brauns in Dresden i. d. H. eingereicht. — In  
Bezug auf die neuangeordnete Hiesigkeit an der Schule zu  
Dittersdorf i. d. H. ist die Stelle bis zum 4. September  
beim Königl. Bezirksamtsleiter Schultze in Dresden ein-  
gereicht.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Entwicklung des französischen National- Vermögens.

Die staunenerregende Entwicklung des französischen  
National-Vermögens ist ein Beweis für die That-  
sache, daß selbst das bewegteste, kriegerischste Leben  
eines Volkes das Wachstum seines Wohlstandes nicht  
aufhalten kann, wenn im übrigen die Bedingungen  
dafür gegeben sind. Das an Wandlungen verschiedener  
Art so reiche Leben Frankreichs hat nicht verhindert,  
daß dieses Land gegenwärtig an Wohlstand von  
wenigen, an günstiger Verteilung desselben vielleicht  
von keinem übertroffen wird. Die beste Berechnung  
des Wohlstandes eines Landes läßt sich mit Hilfe der  
Ergebnisse der Erbschaftsteuer feststellen. Für Frankreich  
nimmt man als mittlere Lebensdauer nach den Be-  
rechnungen des Mathematikers Fourier im allgemeinen  
35 Jahre an; mit dieser Ziffer multipliziert man den  
jährlichen Ertrag der Erbschaftsteuer, die die Höhe des  
National-Vermögens zu berechnen. Nach den endgültigen  
Abrechnungen der Staatseinnahmen für 1898 wurden  
im vorigen Jahre Erbschaften im Betrage von  
6,7 Millionen Franc verzeichnet. Demnach müßte  
sich der Gesamtvermögen des französischen Vermögens  
nach dieser Berechnung auf rund 235 Milliarden be-  
laufen. Diese Ziffer ist nun allerdings nicht ganz zu-  
verlässig, denn einerseits sind die Erbschaftserklärungen  
nicht immer aufrichtig, andererseits giebt es zahlreiche  
Werte, die der Fiskal schwer erreichen kann, so Bar-  
geld und Wechsel auf Sicht, die von Hand zu Hand  
weitergegeben werden können, ohne daß der Notar  
zu Hilfe gezogen zu werden braucht. Außerdem ist  
noch in Betracht zu ziehen, daß in Frankreich die  
Passiva der Erbschaftsteuer nicht abgezogen werden,  
sodas gewisse Werte zweimal gerechnet werden. Diese  
beiden Umstände kompensieren einander bis auf eine  
verhältnismäßig kleine Summe, auf die es weiter nicht  
ankommt.

Wie verteilt sich nun dieses Gesamtvermögen von  
235 Milliarden auf die einzelnen Wirtschaftskreise?  
Der Wert der Grundstücke beträgt 113 Milliarden,  
von welchen 54 auf die städtischen und 59 auf die  
ländlichen Besitzungen kommen. An börsenmäßigen  
Wertpapieren giebt es 49 Milliarden französischer  
und 12 Milliarden ausländischer; von den ersteren  
entfallen 134 Milliarden auf Staatspapiere, 13 auf  
Aktien und 4 1/2 Milliarden auf Obligationen. Für die  
Depots und Conto-Correnti der Banken,  
für Sparcassendepots und dergleichen werden  
7 Milliarden in Anschlag gebracht, für die Werte  
der Geschäftskonten 3 Milliarden, für die  
Hypothekenguthaben und sonstigen Forderungen  
29 Milliarden, für Gebrauchsgüter und Luxusgegenstände,  
Möbel u. dgl. nahe an 10 Milliarden. Weiter sind  
nach den Berechnungen des Jovissés in Frankreich  
6 1/2 Milliarden Metallgeld im Umlauf, davon 4,2  
Milliarden Gold, 1,35 Milliarden fünf Franc-  
Stücke, 240 Millionen Silber- und 50 Millionen  
Kupfer-Scheidemünze; dazu kommen 3700 Millionen  
Banknoten.

Das Gesamtvermögen Frankreichs im Betrage  
von 235 Milliarden bildet den besten Beweis dafür,  
daß die Klagen über den wirtschaftlichen Niedergang  
in Frankreich auf starker Uebertreibung beruhen,  
darunter die hiesige — 22. — aus 1865. Nach den älteren  
(Zöhrmann'schen) Beobachtungen wurde diese Höhe 1834  
durch 23,4 übertraffen. Die Schwankungen, denen die  
mittlere Monatstemperatur unterworfen gewesen ist, geben  
sich auch in der folgenden Zusammenstellung, in der je  
fünf Jahre zu einem Mittelwert vereinigt sind, zu er-  
kennen. Danach betrug dieselbe in den Jahren von

1828 bis 1832	1833 — 1837	1838 bis 1842	1843 — 1847	1848 — 1852
18,7°	18,7°	18,7°	18,7°	18,7°
1853 — 1857	1858 — 1862	1863 — 1867	1868 — 1872	1873 — 1877
18,7°	18,7°	18,7°	18,7°	18,7°
1878 — 1882	1883 — 1887	1888 — 1892	1893 — 1897	1898 — 1902
18,7°	18,7°	18,7°	18,7°	18,7°

Das Mittel aus den ersten sechs Zeiträumen beträgt  
demnach 19°, das der letzten sechs 18,2°, und zeigt dem-  
nach einen Rückgang der Wärme an.

Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft war ein sehr  
hoher. Denn dem mehrjährigen Mittelwert entsprechend  
müßte derselbe 10,8 auf dem Kubikmeter Luft betragen,  
ging aber diesmal auf durchschnittlich 12,6, an einzelnen  
Tagen sogar (den 22.) bis auf 15,5 g zurück. In gleicher  
Weise erhöhte sich der relative Gehalt der Luft  
der Sättigung der Luft. Durchschnittlich enthält sie von  
der Menge, die sie aufnehmen vermag, 70 Proz,  
diesmal aber durchschnittlich 76 Proz, öfter aber auch  
90 Proz.

Die Luftdruckverteilung über Europa war wieder  
einmal derart, daß die Angaben unserer „Wetterblätter“  
allgemeine Unzufriedenheit hervorriefen, weil sie alle  
„schief gingen“ und trotz ihres hohen Standes und der  
Bezeichnung „schön“, schlechtes Wetter herrschte. Es ge-  
schah ihnen aber Unrecht. Denn trotz des Namens  
„Wetterlos“ ist und bleibt es ein Reflex des Luft-  
drucks und wird nur unter besonderen Verhältnissen zu  
einem Wetteranzeiger, bez. Wetterpropheten. Diese Fähig-  
keit erlischt aber, wenn, wie in diesem Monate, über den  
britischen Inseln ein hoher Barometerstand oder ein Euro-

pean aus den angeführten Ziffern geht doch deutlich  
hervor, daß die Vermögen in Frankreich im Laufe  
dieses Jahrhunderts normal gewachsen sind. Die  
wirtschaftliche Entwicklung Frankreichs mag gegen-  
wärtig nicht so intensiv sein wie die mancher anderen  
Staaten in unseren Tagen, sie ist aber doch immer  
noch durchaus hinreichend und kräftig. Der Vergleich  
der bezüglichen Ziffern ergibt, daß das Privat-  
vermögen in Frankreich seit ungefähr 75 Jahren sich  
ungefähr verdreifacht hat. Seit 1871 ist trotz der  
Bezahlung der hohen Kriegsschuldung an Deutsch-  
land und trotz des Verlustes von Elsass-Lothringen  
der wirtschaftliche Aufschwung Frankreichs ein be-  
trächtlicher gewesen. Nach einer Berechnung des  
Nationalökonomes Besson haben die Privatvermögen  
in Frankreich von 1873 bis 1894 um mehr als  
82 Milliarden zugenommen, und es liegen keinerlei  
Anzeichen dafür vor, daß die Entwicklung des fran-  
zösischen Wohlstandes in der Zukunft hinter jener  
anderer Länder wesentlich zurückbleiben wird. Das  
frühere Eintreten Frankreichs in die Kolonialpolitik  
beweist, daß dort dieselben Kräfte wirksam sind, die  
in andern Ländern eine neue Blüte des Wirtschafts-  
lebens in der Zukunft vorbereiten.

## Tagesgeschichte.

**Dresden, 22. August.** Se. Majestät der König  
haben sich in Begleitung des Hofmarschalls Frhrn.  
v. d. Busche-Streithorn, des Kammerherrn v. Wiede-  
bach und des Flügeladjutanten Majors v. Lurich  
heute früh 7 Uhr 10 Min. ab Bahnhof Pirna mittels  
Königl. Sonderzuges nach Schandau und von da zu  
Wagen ins Ottendorfer Revier zur Hochwildbahn be-  
geben. Nach der Jagd werden Se. Majestät und die  
Herren des Gefolges in Sebnitz Hotel „Villa  
Louisiana“ Nachtquartier beziehen, am morgen auf  
Hinterherndorfer Revier eine zweite Hirschjagd ab-  
zuhalten.

Die Rückkehr Se. Majestät nach dem Sommer-  
hoflager Pillnig steht morgen abend gegen 10 Uhr  
zu erwarten.

**Dresden, 22. August.** Se. Königl. Hoheit der  
kommandierende General Prinz Georg wohnte heute  
von 8 Uhr vormittags ab der Verlesung des  
3. Infanterieregiments Nr. 102 auf dem Exercierplatz  
bei Königsbrück bei.

## Deutsches Reich.

\* Berlin. Aus Mainz wird von gehern berichtet:  
Se. Majestät der Kaiser sind hier eingetroffen und haben  
sich sofort nach dem Großen Saal begeben. Die Be-  
grüßung Se. Majestät des Kaisers mit dem Großherzog  
war überaus herzlich. Se. Majestät trugen die Uniform  
des Infanterieregiments „Kaiser Wilhelm“ (2. Großherzog-  
Regiment) Nr. 116, der Großherzog die des 1. Groß-  
herzoglichen Infanterie-Regiments (Leibgarde) Nr. 115.  
Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich wurden  
von der Großherzogin auf Bahnhof Kaiser empfangen.  
Die beiden hohen Damen führen sodann gemeinsam auf  
Paradeplatz. Nach Beendigung der Parade stiegen Se.  
Majestät der Kaiser an der Spitze der Jagdcompagnie  
in Mainz ein, überall von der Bevölkerung enthusiastisch  
beglückt. Se. Majestät ritten sodann mit dem Großherzog  
zum Palais, wo die Befehlskette eine Dotation dar-  
brachten. Se. Majestät der Kaiser führten bei der Parade  
auf dem Großen Saal das Infanterieregiment „Kaiser  
Wilhelm“, dessen Chef Se. Majestät sind, dem Groß-  
herzog vor, worauf der Großherzog dem Kaiser sein In-  
fanterieregiment Nr. 115 und sein Dragonerregiment  
Nr. 23 vorführte. Zu dem Gelächter im Palais  
waren Staatsminister Rottke, Provinzialdirektor Frhr.  
v. Sagen und Oberbürgermeister Dr. Hoffmann geladen.  
Nachmittags um 4 Uhr reisten Se. Majestät der Kaiser  
und der Großherzog nach Wolfzarten ab.

## Kunst und Wissenschaft.

### Witterungsverhältnisse des Juli 1899.

Obgleich, wie sich aus dem Folgenden ergeben wird,  
die Witterung dieses Monats in den bedeutendsten  
Faktoren, der Temperatur und den Niederschlägen, zum  
Teil ganz den normalen Verhältnissen entsprach oder doch  
näher, verließen demselben doch die Regenhäufigkeit,  
welche sich auf 20 Tage erstreckte, das öftere Auftreten  
seiner Teil sehr heftiger Gewitter, sowie die starke Be-  
wölkung, welche 70 fast 59 Proz. des Himmels bedeckte  
und keinen heitern, wohl aber sehr ganz trübe Tage  
bildete, einen vorwiegend trüben Charakter.

Der Regen ergab nach den Messungen am Bismarck-  
platz 99,5 l. nach denen in der Nähe der Freiburger  
Straße 138,5 l. Wasser auf den Quadratmeter, worunter  
die größte Tagesmenge (den 3.) 37,4 l. betrug. Dem  
50-jährigen Aufzeichnungen zufolge ist der Juli der regen-  
reichste Monat des Jahres mit der größten Anzahl der  
Regentage. Die durchschnittliche Regenmenge betragen  
80,5 l. verteilt sich auf 16,4 Tage oder ergibt unter  
hundert 53 Regentage. Daß die Monatsmengen bis jetzt  
zwischen 203,4 l. (1886) und 125,1 l. (1859) schwanken  
konnten, zeigt, sowie die folgenden mittleren fünfjährigen  
Summen, die große Veränderlichkeit dieses Elementes.  
Es seien auf den Geviertmeter in den Jahren von

1861 bis 1865	1866 — 1870	1871 bis 1875	1876 — 1880	1881 — 1885	1886 — 1890
81,4 l.	81,2 l.	81,2 l.	81,2 l.	81,2 l.	81,2 l.
1891 — 1895	1896 — 1900	1901 — 1905	1906 — 1910	1911 — 1915	1916 — 1920
81,4 l.	81,2 l.	81,2 l.	81,2 l.	81,2 l.	81,2 l.

Die Zahl von sechs Tagen mit nahen Gewittern  
weist sich infolgedessen bemerkenswert, als die Monate der  
letzten Jahrzehnte drei Jahre sehr arm daran waren und  
sich seit 1880 überhaupt eine erhebliche Abnahme der

selben zu erkennen gegeben hat. Denn es kamen auf die  
Jahre von

1881 bis 1885	1886 — 1890	1891 — 1895	1896 — 1900	1901 — 1905	1906 — 1910
38	38	38	38	38	38

Die Wärme des Monats mit einem Mittelwerte von  
18,37° entsprach fast genau dem fünfzigjährigen normalen  
Werte von 18,34°. Durchschnittlich ist der Juli um  
1,7° wärmer als der Juni. Diesmal beträgt, infolge  
der niedrigen Juni-temperatur, der Unterschied 2,8°. Die  
äußeren Grenzen der Temperatur wurden den 10. im  
10,7° und den 22. in 29,6° erreicht. Durchschnittlich  
liegen dieselben in 9,1° und 30,8°, als außergewöhn-  
liche Fälle finden sich 6° (1872) und 37,5° (1865)  
aufgezeichnet.

Die Verteilung der Wärme über den ganzen Monat  
und deren Abweichungen von der normalen giebt die  
folgende Uebersicht in Mitteltemperaturen aus je fünf  
Tagen. Darnach waren die Tage vom

30. Juni bis 4. Juli	mit 16,7° am 1,4° zu fallt,
5. Juli	„ „ „ 15,6 „ 2,4 „
10. „	„ „ „ 20,0 „ 1,2 „ wärm,
15. „	„ „ „ 18,6 „ 0,1 „ fallt,
20. „	„ „ „ 21,4 „ 2,6 „ wärm,
25. „	„ „ „ 15,3 „ 0,1 „ fallt.

Devon hatte der wärmste Tag, der 23., der ganz den  
normalen Verhältnissen entsprechend, den Gipfelpunkt der  
Jahreskurve der Wärme bildet, eine mittlere Temperatur  
von 23,7°, der kälteste (der 3.) von 12,7°.

Ältere Julimonate mit einer Mitteltemperatur von  
17° und noch tiefer kommen vor in den Jahren 1856,  
1860, 1863, 1867, 1878, 1879, 1888, 1890 und 1892,  
unter denen die tiefste — 16° im Jahre 1888.

Wärmer, mit 20° und noch mehr, seien in die  
Jahre 1852, 1859, 1865, 1868, 1869 und 1874,  
\* Nach dem Celsius. 5° C = 4° R.